

Röddenau

Anneliese Bachenheimer¹

geb. 13.4.1927 in Röddenau²

gest. 30.1.1943 (?) in Auschwitz-Birkenau³

Eltern:

Viehhändler Julius Bachenheimer (1887 - 1939) und Selma, geb. Elsoffer (1897- 1943, Auschwitz)

Geschwister:

Fritz (1922-?)

Doris (1924- 1943)

Hilde (1937 – 1943)

Wohnung:

Röddenau, Muschelweg



*Das ehemalige Haus Bachenheimer im Muschelweg 2 in Röddenau, um 1950
(Foto: Georg Klotz, Marburg)*

1927

Anneliese wurde am 13. April geboren. Zur Familie gehörten bereits der 5jährige Bruder Fritz und die dreijährige Doris. Ihr Vater hatte einen Viehhandel, und der Familie ging es recht gut.

1935

Ende September wurden zwei Röddenauer Bürger beim Landrat in Frankenberg wegen Kontakts zu Juden angezeigt.

Ein Junge wollte Julius Bachenheimer in einen Stall einsperren; weil er dem Jungen eine Ohrfeige gab, wurde er von SA-Leuten mit dem Schild „Ich bin Jude“ durch das Dorf geführt.

1937

Schwester Hilde wurde am 2. Mai geboren.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 215ff.

Außerdem: HNA vom 30.3.2005 und Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names, dort zitiert nach: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Bundesarchiv (German National Archives), Koblenz 1986

² Geb.-datum und -ort: HNA 4.9.2002

³ Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

Röddenau

Am 21. September wurde Vater Julius Bachenheimer die Lizenz zum Viehhandel entzogen. Im Dezember emigrierte Mathilde Lindheim, eine Schwester von Vater Julius, mit Ehemann Hugo und der Tochter Laura nach Belgien. Mehrere Geschwister des Vaters wanderten in den 30er Jahren in verschiedene Länder aus.



Kindheit in Röddenau: Die Geschwister Fritz, Doris und Annliese Bachenheimer wuchsen in Röddenau auf.⁴

1938

Im Mai verkaufte Vater Julius Bachenheimer Ackerland, weil er seinen Wohnsitz aufgeben wollte. Der vereinbarte Kaufpreis wurde auf Intervention der Kreisbauernschaft durch den Landrat um etwa 25 Prozent gesenkt.

Im selben Monat emigrierten Bruder Fritz und Oma Auguste in die USA, wo sie bei Herbert Bachenheimer, Julius' älterem Bruder, wohnen wollten.⁵

Julius Bachenheimer wurde im November im Zusammenhang mit der Pogromnacht verhaftet und zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis in Frankenberg gebracht; anschließend wurde er zusammen mit anderen Juden aus Frankenberg und Umgebung in das KZ Buchenwald verschleppt und misshandelt.

Mit Schreiben vom 8. Dezember teilte das Comité de Secours Aux Réfugés Juifs Julius und Selma Bachenheimer mit, dass die Töchter Doris und Anneliese eine Einreisebewilligung für Belgien hätten. Am 13. Dezember sollten sie von Köln aus vom belgischen Roten Kreuz nach Brüssel gebracht werden. Am 12. Dezember stellte das Landratsamt in Frankenberg nur für Doris einen Ausweis aus. Also reiste nur Doris nach Belgien und wurde von der Familie Mathilde und Hugo Lindheim (Julius Bachenheimers Schwester Mathilde) in Mecheln aufgenommen. Anneliese blieb in Röddenau zurück.

1939

Vater Julius starb im Juli an den Folgen des Lageraufenthaltes.

1940

Nach dem deutschen Überfall auf Belgien kam Schwester Doris zurück nach Röddenau.

1942

„Ein Gruß für die Nachbarn, ein kleines Andenken blieben zurück. Am frühen Morgen ging Frau Bachenheimer mit ihren drei Töchtern, ein paar Habseligkeiten auf dem Rücken, das kleinste Mädchen an der Hand, zum Röddenauer Bahnhof“, erinnerte sich 1988 Hildegard Zieg in der HNA im „Blick zurück“ an die ihr wohl vertraute Nachbarin Selma.⁶

⁴ Frankfurter Zeitung, 13. Juni 2005

⁵ Diese zeitliche Abfolge erscheint unlogisch, wenn Herbert bereits im März 1938 gestorben war.

⁶ Zitiert nach: HNA vom 13.7.2003

Röddenau

Am 29. Juli 1942 wurden Selma, Doris, Hilde, Anneliese Bachenheimer (mit den Transportnummern 809 bis 812) sowie Selmas Mutter Rosalie Elsoffer und Tochter Hertha von Dortmund aus nach Theresienstadt deportiert.

Sammellager für Dortmund war der Saal des Lokals "Zur Börse" in der Steinstraße 35. ungefähr 350 Juden kamen aus Dortmund selbst, die anderen aus einer großen Zahl von weiteren Orten. In einer Auflistung der Dörfer und Städte ist auch Röddenau erwähnt⁷, obwohl Röddenau als nordhessischer Ort nicht zum Einzugsbereich von Dortmund gehört. Insgesamt trafen 968 Juden mit diesem Zug am 30. Juli 1942 in Theresienstadt ein.⁸

1943

Die Bachenheimers wurden am 29. Januar 1943 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert.

Ab dem 20. Januar fuhren 5 Züge im Abstand von jeweils 3 Tagen nach Auschwitz. Die ersten beiden Züge waren mit je 2000, die drei weiteren Züge mit je ca 1000 Juden besetzt. Die Transporte waren vom Referat IV B 4 des Reichssicherheitshauptamts – Referatsleiter Eichmann – angeordnet worden. Eingeteilt waren 21 Personenwagen und 1 Güterwagen, die zwischen beiden Orten hin und her pendeln sollten. Möglicherweise wurde die Zahl der Insassen ab dem dritten Transport deshalb reduziert, weil die jeweils über nur 50 bis 60 Sitzplätze verfügenden Waggons bei den ersten beiden Transporten stark überfüllt gewesen sein müssen.

Der Zug vom 29. Januar – Transportnummer „Ct“ - brachte 1000 Juden zum Güterbahnhof von Auschwitz, wo nach der Ankunft am 30. Januar 122 Männer und 95 Frauen in das Lager eingewiesen wurden. Die anderen wurden am selben Tag in den alten Gaskammern von Birkenau getötet.⁹

Verbrennen von Leichen im Krematorium von Auschwitz¹⁰

Wahrscheinlich wurden auch die Bachenheimers am 30. Januar 1943 in Auschwitz-Birkenau vergast.

⁷ vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 304f.

⁸ ebenda

⁹ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 401ff.; Danuta Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Hamburg 1989, S. 399; bis einschließlich Januar 1943 wurde in zwei umgebauten kleinen Häusern, „Bunker“ genannt, vergast. Erst ab Februar wurden nach und nach die großen neuen Krematorien II bis V mit den dazugehörigen Gaskammern in Betrieb genommen.

¹⁰ Reproduktion einer Zeichnung von Jan Kowski aus dem Zyklus "Za drutami" nach 1945, Zeichnung (Reproduktion), DHM, Berlin, F 52/4569; <http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/kowski/index.jpg>